

# Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften  
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Sechster Band.

Mit 2 Siegeltafeln.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1881.

## Isingrim, der Freund Otto's von Freising.

Von F. L. Baumann.

R. Wilmans hat SS. XX, 91 der von Pertz SS. XVII, 312 aufgestellten Behauptung, dass jener Isingrim, auf dessen Bitten Otto von Freising seine Chronik verfasst hat, der gleichnamige Abt des schwäbischen Klosters Ottenbeuren (1145—1180) gewesen sei, widersprochen. Seine Gründe sind einmal, dass die Annalen dieses Klosters Otto's Namen niemals, selbst nicht bei seinem Tode erwähnen, und dass der Bischof Otto in seinem 1146 vollendeten Werke einen Mann, der schon das Jahr zuvor Abt war, doch nicht einfach hätte 'frater' betiteln können. Er suchte deshalb jenen Freund Otto's in einem Mönche des Klosters Weihestephan bei Freising, der unter dem Abte Rapoto genannt werde. Diese Aufstellung hat so ziemlich allgemeine Anerkennung gefunden; trotzdem aber möchte ich der frühern von Pertz beipflichten.

Jener Weihestephaner Isingrim war nämlich um 1160 als *legatus fratrum monasterii sancti Stephani* (Mon. Boica IX, 432) in Vallei gegenwärtig, da die Gemahlin des Grafen Konrad von Vallei mit ihren Söhnen einer Güterschenkung ihres Eheherrn an das Kloster Weihestephan ihre Zustimmung ertheilte. Ausdrücklich wird hier Isingrim nicht 'monachus' genannt, und es ist sehr wohl möglich, dass er wirklich kein Bruder dieses Klosters war. Handelte es sich nämlich damals in Vallei, wie ich mit Grund annehmen zu dürfen glaube, um ein Rechtsgeschäft, so haben wir in diesem Gesandten eher einen Laien, denn einen Mönch zu erkennen. War er aber wirklich ein Mönch von Weihestephan, so war er ohne Zweifel identisch mit dem gleichnamigen Dienstmanne der Freisinger Kirche, der 1147—1156 in dieses Kloster eingetreten ist (a. a. O. 426). Dieser Isingrim aber, der somit 1146 noch Laie und Dienstmann der bischöflichen Kirche Freising war, stand schwerlich so zu dem Bischofe Otto, dass er ihn um die Abfassung eines wissenschaftlichen Werkes hätte ersuchen dürfen. Doch dem sei, wie ihm wolle, gerade der Titel, welchen Bischof Otto in der Vorrede zu seinem Chronikon seinem

Freunde Isingrim ertheilt hat, beweist meiner Ansicht nach schlagend, dass letzterer kein einfacher Mönch war. Otto redet ihn hier nämlich 'frater karissime' an, eine Anrede, die Wilmans ganz irrig mit dem Brudertitel eines gewöhnlichen Mönches identificiert hat; sie ist vielmehr, wie ihr Beisatz zeigt, ehrend, will dem Angeredeten höhern Rang zusprechen, denn die Bischöfe pflegen einen gewöhnlichen Mönch oder Laien nicht mit 'frater' anzureden, diese sind ja bekanntlich ihre 'filii'. Jenen Titel giebt ein Bischof nur Geistlichen, welche eine höhere kirchliche Würde bekleiden. Eben deshalb darf Otto's Freund nur unter der höhern Geistlichkeit gesucht werden, dies hat auch Arndt, der Verfasser des Registers zu SS. XX, gefühlt, denn er bezeichnet diesen Freund Otto's S. 832 mit 'fortasse abb. Weihestephanensis'. Freilich ohne Grund, denn es hat zu keiner Zeit einen Weihestephaner Abt dieses Namens gegeben. Zur Zeit Otto's von Freising führte aber auch kein anderer deutscher Geistlicher höhern Ranges den Namen Isingrim, ausser eben dem Ottenbeurer Abte. Folglich kann Otto nur diesen Abt gemeint haben, wenn er den Urheber seiner Chronik 'frater karissime' anredet. Isingrim von Ottenbeuren ist also bestimmt der Freund Otto's von Freising, welcher denselben zur Abfassung seines Geschichtswerkes veranlasst hat. Der dagegen erhobene Einwand, dass die Annalen dieses Abtes desselben niemals erwähnen, ist ohne Beweiskraft, denn diese Annalen sind ja kein umfassendes Werk, sondern bestehen aus wenigen, zufälligen Aufzeichnungen und übergehen deshalb selbst Ereignisse, welche das Kloster Ottenbeuren ungleich näher berührten, wie z. B. die Erhebung der Klostervögte von Ursin zu Grafen und Markgrafen von Ronsberg. Zudem wird der Name Otto's von Freising in diesem Kloster gar wohl genannt. Das zweit-älteste, im letzten Lebensjahre des Abtes Isingrim aus ältern Nekrologien zusammengestellte Ottenbeurer Todtenbuch verzeichnet nämlich am 22. September einen Otto episcopus, den ich in meiner Ausgabe der Ottenbeurer Nekrologien (Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg V, 422) irrig für den Bischof Otto II. von Constanz genommen habe; derselbe ist vielmehr, wie eben das Datum seines Eintrages bezeugt, Otto von Freising, denn Otto ist nach der bestimmten Angabe Rachvins am 22. September 1158 gestorben. Abt Isingrim hat somit seines bischöflichen Freundes nicht vergessen, sondern ihn bei seinem Tode dem frommen Andenken seiner Klostergemeinde empfohlen. Abt Isingrim selbst bietet uns endlich die Erklärung, wie er in nähere Beziehungen zu dem Freisinger Bischöfe treten konnte. In seinen Annales minores (SS. XVII, 315) nennt er sich selbst 'inutilissimus Frisingensium famulus', er bezeichnet sich, wie ich meine,

damit als einen Dienstmann der Freisinger Kirche. Wirklich gab es eine Ministerialenfamilie dieser Kirche von Hörschenhofen, in welcher der Name Isingrim üblich war (s. Mon. Boica IX, 385. 392. 411; Graf Hundt, Bayrische Urkunden aus dem 11. und 12. Jahrhundert, 1878, S. 93), wie denn überhaupt dieser sonst in Süddeutschland seltene Name in den Urkunden der Kirche Freising, der Klöster Weihestephan und Neustift im 12. Jahrhundert häufig vorkömmt. Es ist möglich, dass Abt Isingrim zu diesem Dienstmannenhause gehört hat, dem ohne Zweifel auch der gleichnamige obengenannte Weihestephaner Mönch (1147—56) zuzuweisen ist. Ebenso viel Wahrscheinlichkeit hat aber auch die Meinung für sich, dass Abt Isingrim mit jenem Sohne des Edeln Gotebold von Leren identisch ist, den sein Vater zwischen 1098 und 1104 der Kirche Freising als ihren Ministerialen ergeben hat (Hundt a. a. O. 85), denn dieser Isingrim trat nach der ausdrücklichen Angabe der betreffenden Freisinger Aufzeichnung in den geistlichen Stand und wird bei seiner Uebergabe an die Kirche Freising sehr jugendlichen Alters gewesen sein, da sein Vater Gotebold noch um 1120 thätig war (Hundt a. a. O. 89). Vielleicht dürfen wir aus den Freisinger Urkunden des Reichsarchives zu München einen klaren Bescheid über die Herkunft des Abtes Isingrim von Ottenbeuren erwarten.

---